

Predigt am 31. Sonntag A

Liebe Gläubige,

die Mahnungen an die Priester, die wir eben aus dem Buch Maleachi gehört haben, machen mich (als Priester) nachdenklich. „Ihr seid abgewichen vom Weg, ihr habt viele zu Fall gebracht durch eure Weisung ... Darum mache ich euch verächtlich und erniedrige euch vor dem ganzen Volk, so wie ihr euch nicht an meine Wege haltet und auf die Person schaut bei der Weisung.“

Dass Priester, Bischöfe und damit verbunden die Kirche heute kaum mehr geschätzt werden, ist eine nicht zu verleugnende Tatsache. Dabei liegt mir Selbstmitleid fern. Es beschäftigt mich viel mehr die Frage, was mache ich falsch?

Jesus setzt im Evangelium dieses Sonntags gleich noch eins drauf. Er richtet seine Worte nicht direkt an die Priester, sondern an alle Christen. Sie sollen anderen keine schweren Lasten auflegen, die sie selbst zu tragen nicht bereit sind. Außerdem sollen sie es vermeiden, etwas zu tun, nur um von den Leuten gesehen zu werden. Sie sollen sich nicht Meister, Vater oder Lehrer nennen lassen. Schnell landet man da auch

wieder bei den Priestern und Bischöfen und der damit verbundenen Amtskirche. Ich gebe zu, dass ich dieses Evangelium auch stets als Gewissensforschung für mein Priester-sein lese.

Sowohl der Prophet Maleachi als auch Jesus machen das Wohl und Wehe der angesprochenen vom persönlichen Lebenswandel, von der charakterlichen Einstellung abhängig. Das finde ich interessant, weil die Reformdebatten unserer Zeit von Änderungen im Glauben und in der Kirchen- bzw. Ämterstruktur reden. Nicht aber von persönlicher Umkehr der Menschen.

Der portugiesische Erzbischof Bartholomäus a Martyribus war einer der großen Reform – Bischöfe des Konzils von Trient. Er hat ein Buch über die Spiritualität der Bischöfe geschrieben, das unter anderem auch der heilige Karl Borromäus, ein berühmter Reform-Bischof aus Mailand, gekannt hat.

Darin hält er den Bischöfen seiner Zeit den Spiegel vor. Drei Dinge erwarte er von einem kirchlichen Oberen: „Erstens: Reinheit der Absicht“, die darin bestehe, dass der Hirte mehr danach trachten möge, anderen zu nützen, als ihnen vorzustehen. Er soll nicht seine eigene Ehre und Bequemlichkeit suchen, vielmehr das Wohlgefallen Gottes und das Heil der Seelen.

Zweitens: Ein heiliger und untadeliger Lebenswandel. Man soll ihm nicht vorwerfen können: „Arzt, heile dich selbst.“

Drittens eine aufrichtige, von Herzen kommende Demut. Hier wird daran erinnert, dass man sich innerlich wegen der eigenen Heiligkeit etwas einbildet. Doch dies bedeute, sich zu Unrecht die Ehre anzumaßen, die allein Gott gebühre. Denn einzig und nur auf ihn allein muss man sein Vertrauen setzen und ganz von ihm abhängig sein.

Leider kann ich hier nur diese drei Punkte andeuten, bin dennoch überzeugt, dass Bischof Bartholomäus zutiefst aus der Heiligen Schrift argumentiert und daher heute noch aktuell ist. Er gibt mir als Priester eine Antwort auf die Frage, was heute zu tun ist: das Vertrauen der Menschen zu gewinnen, in dem ich so gut wie möglich nach Jesu Worten lebe. Daran scheitere ich oft, doch auch das gehört zur Demut.

Bischof Bartholomäus kannte sich natürlich in der Heiligen Schrift so gut aus, dass er die Worte nicht ausschließlich auf die Bischöfe und Priester bezog. Wie vorhin schon gesagt, spricht Jesus alle Christen an, alle die ihm nachfolgen. Daher auch noch ein Wort an uns alle gemeinsam: „Auch sollt ihr niemand auf Erden

euren Vater nennen; denn nur einer ist euer Vater, der im Himmel.“

Der Vater in der antiken Familie war ein Patriarch. Er bestimmte über Frau, Kinder, Sklaven. Er verstand sich als Herr über Leben und Tod aller in der Familie. Wie verstehen sie sich als Vater, als Mutter, als leitender Angestellter, als Chef? Ist Ihnen bewusst, dass der Herr über Leben und Tod, Wohl und Wehe unser liebender, barmherziger Gott ist, der uns vertraut und uns in Freiheit wachsen lässt? Kommen Sie diesem Anspruch Jesu nach? Zeigt sich das in ihrem Umgang mit den Ihnen Anvertrauten?

Eine Menge zum Nachdenken für die kommende Woche für Priester, aber auch für das ganze Volk Gottes. Amen.